

Handwerks-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 32

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.
Abonnementpreis Nr. 1, 50 pro Quartal.
Redaktion und Expedition: Hamburg 15,
Claus-Drohn-Strasse 1. Fernr. 5, 8244.

Hamburg, den 8. August 1914

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Non-
pareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. (der
Beitrag ist stets vorher einzusenden).
Verbandsanzeigen kosten 25 Pfg. die Zeile.

28. Jahrg.

An unsere Kollegen!

Die Würfel sind gefallen; der Krieg hat begonnen.

Das Wort „Krieg“ allein sagt schon alles. Es bedeutet einen Zustand, in dem der friedliche Wettstreit der Völker ausgeschaltet ist. Die Flinten und Kanonen reden ihre Sprache. Was das alles bedeutet, welche tiefgehenden Umgestaltungen damit für Land und Leute verbunden sein werden, wer kann das heute ermessen?

Noch nie hat sich Europa in einer solchen Situation befunden. Es ist deshalb unmöglich, auch nur einigermaßen vorauszuahnen, wie sich die Dinge entwickeln mögen. Zunächst wissen wir, daß auch von unsern Kollegen ein großer Teil zu den Waffen gerufen wird, daß sie die verantwortungsvolle Pflicht des Verteidigers für das Vaterland auf sich nehmen müssen. Laut Bestimmungen unseres Statuts ruht, solange die Mitglieder der Militärpflicht genügen, ihre Mitgliedschaft. Die Mitgliedsbücher sind an die Verwaltungsstellen einzuliefern. Wir möchten die Kollegen auch in dieser ersten Situation ermuntern, den Kopf nicht zu verlieren, sondern so weit als möglich noch ihre Schuldigkeit für den Verband zu erfüllen. Wo es im Drange der Pflicht nicht mehr möglich ist, daß das Mitglied selbst die Meldung vollzieht, soll wenigstens ein Angehöriger der Organisation das Buch überbringen.

Auch für jene, die nicht verpflichtet sind, beim Militär zu dienen, wird die kommende Zeit sehr ernst sein. Arbeitslosigkeit, Teuerung und alle sonstigen Begleiterscheinungen des Krieges werden auf ihnen lasten. Aber gerade in dieser ersten Situation haben unsere Gewer-

schaften die erhabene Pflicht, zu beweisen, daß unsere Solidarität kein Leeres Wort ist. Jeder muß sich um das Wohl und Wehe seiner Mitkollegen, seiner Mitmenschen doppelt kümmern. Es ist bekannt, daß keine Zeit den Egoismus mehr begünstigt als der Augenblick der Gefahr. Zeigen wir also, daß die gewerkschaftliche Erziehungsarbeit, unser Eintreten für größere Solidarität, für wahre Nächstenliebe nicht nutzlos war.

Daß in dieser stürmischen Zeit die Verbandstätigkeit gelähmt wird, ist selbstverständlich. Um so mehr wollen wir im letzten Augenblick unsern Mitgliedern ans Herz legen, den Grundsätzen, die sie als richtig erkannt haben, denen sie seit Jahren, vielleicht seit Jahrzehnten, ihre freie Zeit, ihr ganzes Fühlen und Denken geopfert haben, nicht untreu zu werden. Nicht an uns liegt es, daß es so gekommen ist. Waren wir stets im Kampfe mit unsern wirtschaftlichen Gegnern bereit, durch Solidarität und Opfer unsern Kampfesmut zu beweisen, wenn es galt, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern, so werden wir mit derselben Unerschrockenheit der jetzigen Situation gegenüberzutreten.

Zeigen wir, daß wir gewerkschaftlich geschulte Arbeiter sind, zeigen wir unsern bedrängten, notleidenden Arbeitsbrüdern und Arbeitsschwestern, daß Arbeitersolidarität besteht, auch dann, wenn alle bürgerlichen Moralbegriffe ins Wanken geraten.

Vergesst auch in diesen ersten Stunden nicht jene Pflichten, die ihr durch den Eintritt in den Verband übernommen habt.

Hoch die Solidarität!

An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Alle Bemühungen der organisierten Arbeiterschaft, den Frieden aufrechtzuerhalten, den mörderischen Krieg zu bannen, sind vergeblich gewesen.

Der Krieg mit seinen Verwüstungen des wirtschaftlichen Lebens, mit seinen unermesslichen Opfern an Gut und Blut, ist über die Kulturnationen hereingebrochen. Unzählige werden als Opfer auf den Schlachtfeldern bleiben. Schwer wird die Arbeiterklasse diese Last zu tragen haben; Arbeitslosigkeit, Not und Entbehrung wird in nie gekanntem Umfange hereinbrechen.

In dieser ersten Stunde richtet die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands im Auftrage der heute tagenden Konferenz der Vertreter der Vorstände den Appell an die Mitglieder der Gewerkschaften, ihrer Organisation treu zu bleiben, um die dringend notwendige Fortsetzung der Tätigkeit der Gewerkschaften zu sichern.

Die Gewerkschaften werden alle Mittel in den Dienst ihres Aufgabekreises stellen. Aber dauernd können sie diese Verpflichtungen nur

erfüllen, wenn diejenigen, die in Arbeit stehen, nach wie vor es als ihre Pflicht betrachten, durch die Beitragsleistung es zu ermöglichen, daß die Unterstützungen an die Hilfsbedürftigen weitergezahlt werden. Die Gewerkschaften werden bestrebt sein, soweit es in ihren Kräften steht, die bitterste Not der Mitglieder und ihrer Angehörigen zu mildern.

Wir erwarten aber auch in dieser schicksalschweren Stunde, daß nicht diese wirtschaftliche Schwächung der Arbeiterklasse ausgenützt wird, um die Löhne herabzudrücken und unwürdige Anforderungen an die Arbeiterschaft gestellt werden.

Wir hoffen, daß die Arbeiterschaft zu ihren Organisationen steht und sie über eine Zeit der schwersten Prüfung lebensfähig erhält und die Solidarität der Arbeiterschaft sich in alter Treue bewährt.

Berlin, den 2. August 1914.

**Die Generalkommission
der Gewerkschaften Deutschlands.**

Wenden!

An die Vorstände und Vertrauensleute unserer Filialen und Zahlstellen!

Werte Kollegen!

Die kriegerischen Ereignisse der letzten Tage haben es unmöglich gemacht, unsern Mitgliedern den „Vereinsanzeiger“ in gewohnter Weise zuzustellen. Als die fertiggestellte Nr. 32 in Druck gegeben werden sollte, erhielten wir von der Postverwaltung die Mitteilung, daß wegen der Mobilmachung an eine Beförderung von größeren Drucksachsendungen nicht zu denken ist. Wir mußten darum die Drucklegung aufheben und sind gezwungen, lediglich unsern Vertrauensleuten die erste Seite des fälligen Vereinsanzeigers mit einem Aufruf unserer Organisation und der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands zu übermitteln.

Wir verbinden damit die Bitte, diese Tatsachen unsern Mitgliedern bekanntzugeben und die getroffenen Maßnahmen mit den nicht durch uns geschaffenen Zuständen zu entschuldigen. Sobald sich die Situation ändert und uns, wie in Aussicht gestellt, in kürzerer Zeit die Zusicherung auf einen einigermaßen normalen Postverkehr gegeben werden kann, soll den Kollegen der „Vereinsanzeiger“ wieder in einer der geschaffenen Situation entsprechenden Weise zugänglich gemacht werden.

Wir richten auch bei dieser Gelegenheit an alle unsere Vertrauensleute die dringende Aufforderung, den weiteren Bestand der Organisation und ihre segensreiche Tätigkeit durch fleißige Mithilfe zu sichern. Es ist Pflicht der tätigen Kollegen, Mitgliedern und deren Angehörigen, die unter dem Ansturm ganz ungewöhnlicher Ereignisse unschlüssig werden, mit wohlwollenden Ratschlägen nach jeder Richtung hin zur Seite zu stehen und ihnen insbesondere die schlimmen Folgen vor Augen zu führen, die ein Verzweifeln an dem Wert der Organisation und deren Vernachlässigung gerade in den gegenwärtigen kritischen Zeiten heraufbeschwören müßten.

Unser Verband wird alles unternehmen, um den Kollegen auch über diese schwere Zeit hinwegzuhelfen und um zu verhindern, daß die hereingebrochene Krise eine Herabdrückung der Lohnverhältnisse und einen Rückfall in übermündene Zustände zur Folge haben könnte. Das alles ist jedoch nur möglich, wenn die Kollegen, die nicht zum Militär einrücken mußten, auch jetzt treu zur Organisation halten, ihre Beiträge pünktlich entrichten und sich zu allen Organisationsarbeiten an Stelle unserer in den Krieg gezogenen Freunde bereitwilligst zur Verfügung stellen.

Die Vorstände der Filialen und Zahlstellen haben für einberufenen Verbandsfunktionäre sofort Ersatz zu schaffen und darauf zu achten, daß die Kassenverwaltungen in Ordnung bleiben.

Verstöße der Unternehmer gegen die festgesetzten Lohn- und Arbeitsbedingungen sind dem Verbandsvorstande zu melden. Wir werden alles mögliche tun, um dieses in geeigneter Weise und zu gegebener Zeit abzuwehren.

Die zur Fahne einberufenen Kollegen haben, soweit als möglich ihre Mitgliedsbücher abzuliefern; andernfalls sind sie von den Hauskassierern einzuziehen.

Welche weiteren besonderen Maßnahmen noch zu ergreifen sind hängt nicht allein von uns ab, sondern von der Gesamtheit der freien Gewerkschaften. Eine Konferenz der Verbandsvorstände hat darüber bereits Vorberatungen gepflegt und eine weitere Konferenz wird in den nächsten Wochen stattfinden. Unsern Kollegen, die dem Feind entgegenziehen mußten, wünschen wir eine glückliche Wiederkehr.

Hamburg, den 4. August 1914.

Der Verbandsvorstand
I. A.: Otto Strönc.